

## Sir Tony Cragg's Skulpturenpark Wuppertal, 5 Jahre später

Das erste Mal waren wir am 25.7.2020 – 4 Monate nach Beginn der Corona Pandemie in der ersten Phase der Ungewissheit – im Skulpturenpark, diesmal nicht mit der Begrenzung von 6 Personen und handgenähten Masken, sondern entspannt und unaufgeregt mit dann doch 13 Personen. Es wären mehr gewesen, aber auch heute noch schlägt Covid19 weiter zu, wenn auch hoffentlich nicht mehr so letal wie vor 5 Jahren.

Wir hatten das Glück, durch eine junge kunstakademisch ausgebildete Dame durch den Park geführt zu werden, die uns einzelne Objekte anschaulich, einfühlsam und vor allem nachvollziehend verständlich näher brachte.

Die Werke von Cragg bildeten den Schwerpunkt, aber auch Plastiken und Installationen seiner Kollegen kamen dabei nicht zu kurz.

Bei Cragg haben die Plastiken eine positive, freundliche und ruhige Ausstrahlung. Wenn man erfährt, dass er vorher als Laborant in der Gummiindustrie gearbeitet hat, aber bereits vorher und dort ständig Zeichnungen, vor allem Profilzeichnungen seiner Mitmenschen herstellte, kann man – auch mit wenig Phantasie – in vielen seiner Objekte menschliche Profile entdecken.

Die Werke – Oeuvre = Gesamtwerk auf französisch – sind vielfältig, Interpretationen anderer Künstler (z.B. Gestrandetes Boot nach Günter Uecker) sind ebenso zu sehen wie die Vielfältigkeit, Eleganz und Perfektion der Materialien.

Es kommt nicht von ungefähr, dass Cragg langjähriger Rektor der Düsseldorfer Kunstakademie war, letztlich die nach wie vor bedeutendste Kunstakademie.

Neben Cragg gibt es ebenfalls Werke von Henry Moore, Markus Lüpertz, Hede Bühl und anderen. Unsere Führerin erklärte uns in klaren deutlichen verständlichen Worten beispielhaft den Paris ohne Arme von Lüpertz so eindrucksvoll, dass ich dem Werk dann doch noch was abgewinnen konnte. Die mehr als 1 ½ Stunden des Rundgangs durch das teilweise doch steile Gelände und die Ausstellungshallen waren bei angenehmen Temperaturen des Frühherbstes kurzweilig und ein Erlebnis.

Die gesamte 14 Hektar große Anlage ist sehr gepflegt, die alten Buchen, japanischer Ahorn, Ginko und Sträucher taten ein übriges.

Die untere 3. Halle, bei der sich auch die Werkstatt Cragg's mit um die 15 Mitarbeiter befindet, und die eine Sonderausstellung mit Glasarbeiten von Tony Cragg zeigte, hat dann doch nur eine Unentwegte nach unserer guten Tafel bei Kaffee, Tee, Kuchen und kleinen Gerichten auf sich genommen. Ein schöner Nachmittag.

Aus nostalgischen und informativen Gründen ist der Bericht unseres Besuchs von 2020 beigelegt.

Klaus Schaberg



Unsere Gruppe mit Führerin



Profile



Christine



Gestrandetes Boot



Cragg Sohn



Paris ohne Arme



Indusrrial narure – Hedge Reihe

## Skulpturenpark Waldfrieden Führung am 25.7.2020

Waldfrieden ist der Skulpturenpark von Tony Cragg in Wuppertal. Und es ging auch friedlich bei unserer Exkursion am vergangenen Samstag zu. Mit 2 Fahrzeugen machten wir 6 uns von der Wittenbergstr. aus zeitig auf. Reinhild, Eva und Renate kannten sich als „alte Häsinnen“ dort so gut aus, dass sie direkt den dem Eingang am nächsten liegenden Parkplatz aufsuchten. Dieser Platz war früher zu Herberts Zeiten der Tennisplatz, wo – wie uns der Führer später erklärte – unter dem Richterstuhl eine Klappe war, aus der der rundliche Professor Herberts plötzlich auftauchen konnte. Heutzutage vielleicht nur noch als guter anthroposophischer Autokraten-Geist. Klaus suchte zur gleichen Zeit einen alternativen Platz zum Parken, der dann auch nach 150 Metern gefunden war. Es war schon ein sportlicher Weg den Berg und die Serpentina hinauf, an der einladenden Cafeteria vorbei bis zum Eingangsgebäude. Dort trafen wir Sabine, die sich als 7. angemeldet hatte, obwohl wir Corona-bedingt nur 6 Plätze für die Führung ergattern konnten. Aber die junge Dame an der Kasse war flexibel und so konnten nach gutem Zureden alle 7 an der Führung teilnehmen.



Villa Waldfrieden und Early forms Tony Cragg Foto Andreas Fischer Solinger Tageblatt

Der Führer stellte sich als akademischer Bildhauer und Assistent von Tony Cragg bei der Gestaltung und dem Ausbau des Parks vor. Öffentliche Kunst war historisch zunächst das Privileg der Fürsten und der Kirche, mit der Emanzipation des Bürgertums im 19. Jahrhundert wurde Kunst für alle Gesellschaftsschichten in Parks öffentlich zugänglich gemacht. Der Skulpturenpark Waldfrieden ist die entsprechende Weiterführung dieser Idee. Das Grundstück von mittlerweile 14 Hektar selbst mit seiner Gestaltung, dem Baumbestand ist alleine bereits künstlerisch gestaltete Natur. Darin eingebettet die architektonisch einzigartige Villa Waldfrieden, ein aus der Bewegung des menschlichen Körpers, der umgebenden Natur und dem Tageslichteinfall gestaltetes zweigeschossiges Gebäude. Die Villa weist innen wie außen keinen rechten Winkel auf. Mit ihren Terrassen und einer Vielzahl großer und kleiner Räume, exquisiten Wand- und Bodenbelegen, für die Bauzeit 1945-49 bester technischer Ausstattung wie Fußbodenheizung, versenkbaren raumhohen Glasscheiben, Telefonanlage in allen Räumen und im gesamten Park sowie der Farbgebung ist es selbst ein Kunstwerk, das eine neue andere Sicht bietet und Konventionen aufhebt. Die Villa wurde auf das Kellergeschoss des im Krieg zerstörten Vorläufers erbaut. Die Keller erwähnte unser Führer, weil dieser Gänge und Räume unterirdisch durch einen großen Teil des Parks umfasste.

Wir gingen um die Villa herum und kamen zu den 3 Miró Plastiken. „Femme“ ist der Titel der ersten. Man braucht nicht viel Phantasie um einen Mensch zu erkennen, auch wenn der Kopf tatsächlich – wie der Führer meinte – an das Seife-Stück von Frau Miró erinnert (wenn er es denn selbst gesehen hat). Aus dem Bauch könnte durchaus neues Leben gekommen sein. Es gibt im Gesicht den eher typischen Miró Haken, 2 Augenpunkte und eine Kugel, die durchaus einen Granatapfel als weibliches Symbol darstellen kann. Die Rückseite lässt dann aber kaum einen Zweifel an der eher weiblichen Gestalt, denn es gibt 2 nebeneinander liegende rundliche Erhebungen mit einem Loch dazwischen. Aber man kann das alles natürlich auch ganz anders interpretieren, denn jeder kann ja bei abstrakt surrealen Werken mit Dada Touch träumen und sich Phantasien und Absurditäten hingeben.

Die Plastik „Personage“, also „bedeutende Persönlichkeit“ heute VIP, kann man auch gerne mit Augenzwinkern betrachten. Auf einem quadratischen Körper gibt es wieder ein Stück Seife als Kopf. Und das Seifenstück hat ein Seifengitter als Haarteil, wobei solche durchlöchernten Seifengitter seine Vorbilder in billigen Plastikartikel finden, hier ausgeführt in Vollbronze. Die dritte Plastik haben wir dann nur noch von weitem gesehen, denn wir kehrten zurück zur rückseitigen Rasenfläche der Villa. Dort steht eine rund 5-6 Meter hohe Bronzeplastik von Thomas Schütte „Mann mit Fahne“. Der steht aufrecht in knietiefem Morast, die Fahne hängt traurig an der Stange herunter. Auch sonst ist der Mann das Gegenteil eines stolzen Helden. Es ist ein Musterbeispiel eines Denkmals, das nicht so leicht bei sich ändernden moralischen Ansichten vom Sockel gestürzt würde, wie das aktuell mal wieder en vogue ist.

Die nächste große Bronzefigur ist die „drapierte Sitzende“ von Henry Moore. Sie sitzt bequem und entspannt auf einem Mäuerchen. 1959 haben sich die Wuppertaler so über sie aufgeregt, dass sie nicht vor der Schwimmoper aufgestellt werden durfte. Warum? Der Kopf war ihnen zu klein. Gut, sie kannten die Venus von Hohlefeld von vor 35000 Jahren noch nicht. Dann wäre ihr Urteil vielleicht freundlicher ausgefallen. An dem wie eine griechisch-römische Dame gewandeten fraulichen Körper ist anatomisch und ästhetisch nichts auszusetzen. Arme und Beine sind natürlich, fast grazil. Es ist eben gegenständliche Kunst. Der angedeutete Kopf ist dagegen stark zu einem quadratischen Etwas geschrumpft. Aus künstlerischer Sicht eher kein Problem, was die Wuppertalerin Alice Schwarzer dazu sagt, weiß ich allerdings nicht.



Zwei der drei Bronzeplastiken von Tony Cragg, die wir dann erklärt bekamen unterschieden sich in ihrer Gestaltung wenig, die dritte entsprang offensichtlich einer gänzlich anderen Idee.

„Frühe Formen“ ist eine schwarze Abfolge von Rundungen, einerseits voluminös aber gleichzeitig filigran in seinen Details und harmonisch in seinen Formen und seiner Bildsprache. Sie kann gleichzeitig natürliche und technische widerspiegeln. „Dekination“ ganz in Gelb kann man sowohl als gespritzte Sahne wie auch als Küchenhelfer interpretieren. Auch hier sind die Formen, unterstützt durch die Farbe ein Hingucker, bei dem man bei näherer Betrachtung und Umrundung immer wieder andere Perspektiven entdeckt. Die letzte eingehend besprochene Plastik besteht aus 3 säulenartigen Gebilden, jedes äußerst filigran und fragil. Man fragt besorgt nach der Statik und Standfestigkeit. Die jeweils rund 4 Meter hohen Bronzen könnten ebenso eine zusammengedrückte Eisenstange wie eine Anzahl übereinander gestapelter Menschenköpfe oder einfacher Kistchen zeigen, was eher der offiziellen Interpretation entspricht.

Es sollte noch ein Fußmarsch zur Ausstellungshalle mit den Werken von Sean Scully folgen. Die Hälfte unserer Gruppe hatte nach den 2 Stunden „Rücken“ und zog es vor, den abkürzenden Ausgang zur Cafeteria zu nutzen. Dort gesellte sich der fittere Rest dann aber auch zu Kaffee, Kuchen, Wein und Bier kurze Zeit später hinzu. Mit lebhaftem Gespräch beendeten wir die Exkursion, die restlichen 92 Plastiken und 12 Hektar sehen wir uns ein anderes Mal an.

ZWAR O.M.A. Kunst+Kultur